

KURZBESCHREIBUNG METHODOLOGIE

Everything Machine

Jennifer Meier

Technische Hochschule Ostwestfalen-Lippe
Fachbereich Medienproduktion, Master Medienproduktion

Artistic Research

Prof. Dr. Aristotelis Hadjakos

Dezember 2025

Methodologischer Rahmen

Das Projekt verfolgt einen Practice-Based Research Ansatz, bei dem die künstlerische Praxis selbst als primäre Forschungsmethode dient. Die Entwicklung des digitalen Alter Egos "Kepler" durch iterative KI-Experimente generiert dabei sowohl künstlerische Artefakte als auch Forschungserkenntnisse.

Gewählte Methoden

Practice-Based Research

Die tägliche Arbeit mit multimodalen KI-Systemen (Text, Bild, Audio) zur Entwicklung von Kepler bildet den Kern des Forschungsprozesses. Jede kreative Session produziert sowohl künstlerische Outputs (Bilder, Texte, Sounds) als auch prozessbezogene Daten (Prompts, Iterationen, Entscheidungen).

Diese Methode ist geeignet, weil die Forschungsfrage nach der Veränderung des kreativen Prozesses nur durch praktisches Experimentieren beantwortet werden kann. Die Wechselwirkungen zwischen Mensch und KI werden erst im Tun sichtbar, und die künstlerischen Artefakte selbst dienen als Evidenz.

Erwarteter Erkenntnisgewinn: Identifikation von Mustern und Qualitäten aus der Mensch-KI-Kollaboration, Entwicklung eines Vokabulars zur Beschreibung hybrider Ästhetiken, konkrete Beispiele für emergente kreative Phänomene.

Autoethnografische Reflexion

Systematische Dokumentation und Reflexion des eigenen kreativen Prozesses durch regelmäßige Journal-Einträge. Die Website fungiert als öffentliches Forschungstagebuch.

Die Journal-Einträge folgen einer Struktur: Intention (was war das Ziel?), Prozess (was wurde gemacht?), Ergebnis (was kam heraus?), Reflexion (was wurde gelernt?), Nächste Schritte (was folgt daraus?).

Subjektive Erfahrung ist zentral für das Verständnis kreativer Prozesse. Reflexion-in-der-Praxis generiert Erkenntnisse, die externe Beobachtung nicht erfassen kann.

Iterative Experimentierung

Systematisches Experimentieren mit verschiedenen KI-Tools, Prompting-Strategien und Workflows. Jeder Zyklus umfasst: Hypothese formulieren, Experiment durchführen (mehrere Iterationen), Ergebnisse dokumentieren, Workflow anpassen, nächsten Zyklus planen.

Die iterative Methode ist notwendig, weil generative KI-Systeme nicht-deterministisch sind. Qualität ist emergent und kann nicht vorab definiert werden. Der Workflow selbst ist Gegenstand der Entwicklung.

Website als Forschungsartefakt

Die Website "Everything Machine" ist nicht nur Dokumentationsplattform, sondern selbst ein Forschungsartefakt. Sie macht den Entwicklungsprozess von Kepler öffentlich sichtbar. Transparenz ist ein Kernwert des Projekts, und die technische Implementierung gehört ebenfalls zum Forschungsmaterial.

Praktische Leitfragen

Diese Fragen dienen als Orientierung für die Journal-Dokumentation:

Wie sieht der konkrete Workflow bei der KI-gestützten Erstellung aus, und welche Entscheidungen treffe ich dabei? Wie verändert sich das Ergebnis durch wiederholte Anpassung von Prompts, Parametern und Input-Daten? Wie beeinflusst die kontinuierliche Arbeit mit KI-Tools meine eigene kreative Praxis? Welche unerwarteten oder "fehlerhaften" KI-Outputs werden ästhetisch produktiv? Wie kann ich den Entstehungsprozess so dokumentieren, dass er für andere nachvollziehbar wird?

Ethische Überlegungen

Das Projekt wirft verschiedene ethische Fragen auf. Alle KI-generierten Inhalte werden als solche gekennzeichnet, die verwendeten Tools und Prompts werden dokumentiert. Die verwendeten KI-Modelle wurden auf großen Datensätzen trainiert, deren Zusammensetzung nicht vollständig transparent ist – dieses Spannungsfeld wird im Projekt thematisiert. Das Projekt dokumentiert meinen eigenen kreativen Prozess, persönliche Daten Dritter werden nicht erhoben.

Vier-Phasen-Struktur

Das Projekt folgt einer vier-phasigen Struktur nach Schöns "Reflection-in-Action".

Phase 1 – Onboarding: Rahmen setzen, Möglichkeiten erkunden, erste Experimente. Output: Exposé, erste Journal-Einträge, Forschungsfragen. Reflexionsfragen: Was ist die Vision für Kepler? Welche Erwartungen bestehen an die KI-Kollaboration?

Phase 2 – Exploration: Systematisches Experimentieren, Workflow-Entwicklung. Multimodale KI-Experimente, Prompting-Strategien entwickeln, Kepler-Identität durch Iterationen schärfen. Reflexionsfragen: Was funktioniert, was nicht? Welche unerwarteten Qualitäten entstehen?

Phase 3 – Vertiefung: Konzentration auf vielversprechende Ansätze, theoretische Vertiefung. Fokus auf identifizierte Prozessveränderungen, Verbindung zu theoretischen Konzepten, kritische Reflexion. Reflexionsfragen: Welche Erkenntnisse haben sich verfestigt? Was überrascht im Rückblick?

Phase 4 – Synthese: Integration der Erkenntnisse, finale Dokumentation. Retrospektive Analyse, Identifikation von Mustern und Themen, Schreiben der Dokumentation. Reflexionsfragen: Was wurde gelernt? Was bleibt offen?

Zusammenfassung

Die Praxis generiert das Material, die Reflexion erschließt die Bedeutung, die Iteration verfeinert die Erkenntnisse, die Dokumentation macht alles nachvollziehbar. Die künstlerische Arbeit ist nicht Illustration einer vorgefassten Theorie, sondern selbst der Ort, an dem Erkenntnis entsteht.